

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Betlage:

Mult. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 19.

Sonnabend, den 12. Februar 1910.

14. Jahrg.

## Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung

Montag, den 14. Febr., abends 8 Uhr  
im Gasthof zum „Ziegenkranz“.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe eines von der königlichen Regierung vorgelegten Vertrages, betreffend die Verpachtung der Promenade an die Gemeinde auf 18 Jahre;
2. Anlauf der dem Amtsbezirk gehörigen Güter zur Freibank;
3. Betrifft den von der Firma Albus aufgestellten Brennkalender.

Annaburg, den 11. Februar 1910.

Der Gemeindevorsteher, Reizenstein.

## Politische Rundschau.

Das preussische Abgeordnetenhaus trat am Donnerstag in die Beratung der Wahlrechtsreform ein, die Ministerpräsident von Bethmann Hollweg mit einer sehr bemerkenswerten Rede einleitete. Die Redner der Parteien, die dann zu Worte kamen, übten durchweg eine sehr scharfe Kritik an der Vorlage, die sie zum Teil in der vorliegenden Form für unannehmbar erklärten.

Blinddarm-Operation des Königs Gustav von Schweden. König Gustav von Schweden, der sich bis dahin vollkommen wohl fühlte, erkrankte plötzlich am vergangenen Sonntag. Sein Leiden machte so rapide Fortschritte, dass schon in der Nacht vom Montag zum Dienstag zu einer Operation des Blinddarms geschritten werden musste. Die Entzündung war schon ziemlich weit vorgeschritten, und es war keine Zeit zu verlieren. Die Angehörigen der königlichen Familie, die abends noch sorglos ins Theater gefahren waren, wurden während der Vorstellung durch Boten von der schlim-

men Wendung im Befinden des Königs unterrichtet und eilten sofort ins Schloss. Dort waren bereits alle Vorbereitungen zur Operation getroffen, die Professor Berg vollzog, und die glücklich verlief. Als der König aus der Anästhesie erwachte, verfiel er alsbald in einem mehrstündigen schlafenden Schlafe.

Die eisenlothrägen Städte sind gegenwärtig in großer Verlegenheit, wie sie ihren Haushalt aufstellen sollen. Ein Vermögens- und Einkommensteuergesetz, das die Wohlhabenden entsprechend härter belastet, steht. Das macht sich um so schlimmer geltend, als mit dem 1. April zufolge dem Reichsgesetz der in den Reichslanden allerwärts bestehende Oktroi auf Fleisch, Brot und andre Lebensmittel aufhören muss. Das bedeutet für die Stadt Straßburg z. B. einen Ausfall von nahezu einer Million Mark. Die Regierung hat allerdings durch Gesetze dafür gesorgt, daß die Kommunen die Hundesteuer entsprechend erhöhen und eine Warenhaussteuer einführen dürfen. Auch ist ein Wirtschaftsstempel bei Neugründung und Uebergang bestehender Wirtschaften in andre Hände bis zu 1000 Mk. gestattet. Da aber alle diese Steuern nicht ausreichen werden, so wird das fehlende Geld durch ungewöhnliche Steigerung der direkten Steuern aufgebracht werden müssen.

Belgien. Billige Gesandtschaften sind die belgischen, welche die Thronbesteigung des Königs Albert in den europäischen Hauptstädten ankündigten. Nach der „Augsb. Ztg.“ reiten die Herren auf eigene Kosten, und ihr Lohn sind die bei solchen Gelegenheiten nie ausbleibenden Orden.

Frankreich. Eine Landarbeiternot herrscht auch in Frankreich. Und man hat sich, ganz wie in Preußen, damit geholfen, daß man polnische Arbeiter ins Land holte. Die Sache hat aber auch ihre Schattenseiten, denn neuerdings protestieren die großen Arbeiterverbände gegen diese Heranziehung fremder Elemente, die man im laufenden Jahre mit Entschiedenheit bekämpfen will.

Die französische Regierung plant so umfangreiche Flottenrüstungen, daß der Finanzminister die

Deckung der Kosten nur auf dem Wege neuer Steuern in Aussicht stellen kann. Rund 1200 Mill. Mark werden für die nächsten zehn Jahre gebraucht werden, wenn das dem Ministerrat zur Zeit vorliegende Flottenprogramm ausgeführt werden soll. Es sind also jährlich 120 Millionen zu diesem Ende mehr anzubringen. Frankreich ist reich, aber trotzdem in den letzten Jahren von ernstlichen Steuerlöhnen nicht verschont geblieben, die sich nun noch verstärken werden.

Rußland. General Kuropatkin, der einstige Oberkommandierende im russisch-japanischen Kriege, führt jetzt statt des Degens die Feder. Er hat ein Buch verfaßt: „Aufgaben der russischen Kriegsmacht.“ Militärische Kreise behaupten, daß das Buch als Bericht über den japanischen Krieg nicht geringe Sensation erregen werde.

Madrid, 10. Febr. (Graf Tattenbach +) Der deutsche Volschaffer Graf von Tattenbach, der an Lungenerkrankung und Influenza schwer erkrankt war, ist heute früh gestorben.

## Preussischer Landtag.

In der Montagssitzung wurde die zweite Lesung des Justizetats mit der allgemeinen Aussprache beim Titel „Ministiergehalt“ fortgesetzt. Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) übte an der ganzen Justizpflege scharfe Kritik. Der Redner wurde zur Ordnung gerufen, als er erklärte, die Angeklagten vor den Kammeren in Hannover hätten mit Recht das Gefühl, sie würden Wölfen vorgemordet, aber nicht Menschen gegenübergestellt. Justizminister Bester verzichtete darauf, auf die Ausführungen Liebknechts einzugehen, er erklärte, die Bewältigung föhne der weiteren Handhabung der Justiz vertrauensvoll entgegenzehen. Abg. Strozier (son.) stellte fest, daß die Behandlung der Frau von Schönebeck seitens der Justiz in den weitesten Volkstreiben Kopfschütteln und Empörung erregt habe. Durch die Fälle Brede und Schönebeck sei das Volk irre geworden an seinen Gesehen, die Justiz muß dafür sorgen, daß jedes Verbrechen seine Sühne findet. Abg.

## [4] Sugeborg.

Eine altschwedische Geschichte von Karl Karolus.  
Nachdruck verboten.

„So, meinst Du? Hast Du nicht selbst den Beweis dafür in den Händen? Für eine kleine Fahrt zahlen sie mit 2 Goldstücken. Aber ich kenne Dich durch und durch. Du folgst dem dummen Gric, und wenn er das allerdümmste Zeug von Dir fordert.“

Aber soviel die kluge Base auch reden mochte, Inge blieb fest, sie wollte sich nicht zur Hofnarrin herabwürdigen lassen. Ein ehrlicher, wenn auch kleiner Verdienst, war ihr lieber wie unerdiente Geschenke.

Die beiden ungleichen Frauen nahmen ein kärgliches Abendessen ein. Die Base war geizig, darum gab es nur trockenes Brot und ein Schälchen dünnen Gerstenkaffee. Nachdem beide noch einige Stunden fleißig gestrickt hatten, wobei das einmal beregte Thema immer wieder behandelt wurde, legten sie sich in das hohe Gestell, das als Bett diente und nahe dem Ofen stand. Doch konnte die Base ihren Vergnügen immer noch nicht bemessen.

„Verlaß Dich nur auf Deinen Gric,“ brummte sie halb im Einschlafen, „dann bist Du verlassen. Wenn sein Vater die Augen schließt, so lassen die Gläubiger die elende Hütte schließen und verkaufen. Man hat sie dem Alten doch nur aus Mitleid gelassen und der Waise kann sich dann als Knecht verdingen.“

„Das käme noch darauf an,“ sagte Inge, die von einem seltsamen Vertrauen befeelt war. Pflöschlich stand sie wieder auf, kniete vor dem Bett nieder und sprach ihr Abendebet, wie es ihr der Dorfschullehrer daheim gelehrt hatte:

„Leise ziehn am Himmelsbogen  
Tausend Sternelein hell heraus,  
Und des Tages lautes Bogen  
Schließet nun in stillen Lauf.“

Doch eh' ich zur Ruh' mich lege,  
Wende, Herr, ich mild zu Dir,  
Denn Du bist ja allerwege  
Schutz und Schirm und Tröster mir.

Wenn die Welt mich wild umbrandet,  
Leute Du mein schwaches Schiff;  
Daß es nicht im Sturme strandet,  
Führ's vorbei an jedem Kliff.“

Sei Du, Vater, stets zugegen,  
Wo Gefahr mir immer droht,  
Gib mir Deinen reichen Segen,  
Diß getreu in jeder Not.“

Dunkel war es noch und die bleichen Sterne schimmerten hoch oben am Himmel, als am nächsten Morgen die Base Inge weckte. Diese zog sich reinlich und nett an, steckte ihr Geld zu sich und machte sich fertig zum Ausgehen. Frisch wie ein Mäulein, das der Morgenrot erquickt hat, sah sie aus. Auch die Base dachte daran, daß eine solche Verkäuferin schon Käufer finden würde.

Beide Frauen verliehen das Häuschen. Durch die Vorstadt führte sie der Weg zum nahen Dörschen. Hier standen bei dem Bauer 2 Krüge mit Milch gefüllt; Gric hatte vorgeordnet. Bei den ersten Strahlen der Morgensonne traten sie wieder vor den Toren Stockholms ein; jede trug auf dem Kopf ihren Krug mit Milch. So erreichten sie den Hauptmarkt, wo Inge den Platz ihres Verlobten einnahm. Käufer und Käuferinnen erschienen, so daß in kürzester Zeit die beiden großen Krüge geleert waren. Wieder machten sich die beiden Frauen auf den Weg, und nach einer guten Stunde stand Inge wieder mit frischer Milch auf dem Markt. Das Geschäft ging gut, da ein jeder gern von dem auffallend hübschen Mädchen bedient sein wollte. So ging es einige Tage und die Schar der Käufer wuchs, da es sich in der Nebenz schnell herum gesprochen hatte, daß ein auffallend schönes Milchmädchen auf dem Markte stehe. Daher kam es, daß das Gedränge um Inge her oft so stark wurde, daß die Polizei die Schar der neugierigen Gaffer zurückdrängen mußte.

Inge konnte sich diese Zustände nicht erklären und schlug oft in hellem Zorn mit einem derben Stock auf einen allzu zudringlichen Gaffer ein.

Die Base war klüger und spekulativ. Auf ihren Rat hin verkaufte Inge die Milch nun nur noch in hübschen Gläsern, da die vielen jungen Herren kamen, um bei ihr Milch zu trinken. Oft genug wurde da ein solches Glas mit einem blanken Goldstück bezahlt. Selbst in den vornehmsten

Dr. Bell (Str.) forderte eine Vermehrung der Amtsrichter. Abg. Dr. Krause (natlib.) wünschte eine Reorganisation des juristischen Studiums. Justizminister Bieler stellte fest, er sei kein Gegner der Vorschläge. Bei gelegentlichen Fragen sollen auch Vorschläge gehört werden. Abg. Eckert (freikons.) polemisiert scharf gegen den Abg. Viedniedt und brachte Wünsche für eine Weiterentwicklung der Justizpflege vor. Nach Bemerkungen der Abg. Abg. v. Bstz (freil. Wv.) und Caspel (freil. Wg.) wurde das Ministergehalt bewilligt. Ebenso wurden die Titel „Justizprüfungs-Kommission“ und „Oberlandesgerichte“ bewilligt. Donnerstag Wahrscheinlichkeitsvorlage.

### Locales und Provinzielles.

— **Chejubiläums-Medaillen.** Während des Jahres 1909 sind 1648 Chejubiläums-Medaillen verliehen worden; davon entfallen auf die Provinzen: Ostpreußen 43, Westpreußen 38, Brandenburg 222, Pommern 85, Polen 56, Schlesien 84, Sachsen 176, Schleswig-Holstein 118, Hannover 211, Weiskalen 179, Hessen-Nassau 97, Rheinprovinz 330, und Regierungsbezirk Sigmaringen 2. Es gehörten: 1227 Ehepaare der evangelischen, 343 der katholischen, 35 der mohammedanischen Religion an. Ein Ehepaar gehörte zu den Mennoniten, ein Ehepaar zu den Baptisten und 1 Ehepaar zu den Irvingianern. 13 Ehepaare gehörten der reformierten und 27 einer gemischten Religion an. 24 Ehepaare feierten ihr 60jähriges Jubiläum; 2 mit der Zahl 65.

— Die Steuern sind wieder fällig! Bis zum 14. Februar sind die Steuern bei der Stadtsteuer-Einnahme einzuzahlen. Es ist wohl nicht überflüssig, an dieser Stelle daran zu erinnern.

— Zum 1. Oktober werden Dreißigjährig-Freiwillige für das dritte Seebataillon in Tsingtau (China), sowie Dreißigjährig- und Vierzigjährig-Freiwillige für die Matrosenartillerie-Abteilung Kaufschou in Tsingtau (China) eingestellt. Näheres durch die Bezirkskommandos.

— **Lehrstellen für Bäcker, Buchbinder, Gärtner, Maler, Mechaniker, Schreiber und Tischler** werden vom Sekretariat des Vereins für Volkswohl in Halle, Salzgrafenstraße 2, zum 1. April d. Js. gesucht. Meldestanten wollen sich direkt melden.

— Die Gauvorturnerstunde des Eber-Güter-Gaues wird am Sonntag, 13. März, vormittags 10—12½ Uhr, in der südlichen Turnhalle zu Torgau stattfinden. Vorzuturnen haben: 1. Freiübungen. Richter-Torgau (Gauaufsichtungen); 2. Red. Mittelstufe, Wittenberg-Falkenberg; 3. Red. Unterstufe, GutsMuths-Dominikshagen; 4. Varen, Mittelstufe, Schirmmeister-Schulda; 5. Varen, Unterstufe, Sasse-Anna-burg; 6. Pferd, Mittelstufe, Zimmer-Liebenwerda; 7. Pferd, Unterstufe, Götter-Biehla; 8. Turnspiele, Kronm-Jessen. Um 1½ Uhr ist Versammlung im „Schützenhause“, auf deren Tagesordnung u. a. stehen: Anklärungen über die Unfallkasse des Kreises IIIc, die Gauunterversammlung am 6. März in Magdeburg, das volkstümliche Kreiswettturnen am 25. Juni in Ufersleben, das 17. Gauturnfest in Falkenberg.

— **Remberg, 7. Dez.** Unsere als langjähriger Garnisonort der 6. und 13. Dragoner bekannte Stadt geht nach dem Vorbilde vieler südlicher Städte damit um, Anfang Juli ein Heimatsfest zu begehen. Das Fest soll bestehen in einem Festkommers, Festgottesdienst, Festzug und Volkstanz auf der Schützenwiese und einem Kinderfest. Schon

jetzt sind viele Anmeldungen aller, in der Ferne zerstreuter Remberger eingegangen. Unsere Stadt ist reich an geschichtlichen Erinnerungen. Dimalts weilt Kuther in ihren Mauern bei seinem Freunde dem Prospe Bernhardt. In der Stadtkirche befindet sich ein wertvolles Gemälde Lukas Cranachs über die Taufe Christi. Am Altar fand eine Nacht Luthers Leiche auf dem Transport von Eisleben nach Wittenberg. Auf dem Marktplatz hielt im 30jährigen Kriege Gustav Adolf und befahl den Einwohnern, welche vor ihm auf die Knieen saßen, aufzustehen, und ihn, den „sündigen Menschen“ nicht anzubeten. In Remberg wohnte der berühmte Professor Gladst und Immanuel Nisch war Propst von Remberg. Im Freiheitskriege berührte Kaiser Alexander von Rußland die Stadt. Endlich sei noch erwähnt, daß Friedrich Wilhelm IV. der hiesigen Schützengilde, als sie sich auf einer seiner Reisen an der Straße Bitterfeld-Berlin aufgestellt hatte, an Stelle ihrer defekten Fahne, welche der König bemerkt, eine neue verlieh. Einige dieser geschichtlichen Erinnerungen sollen in dem geplanten Festzuge zur Darstellung gebracht werden.

— **Modrechna, 9. Febr.** (Zu dem Explosions-unfall.) Dem Arbeiter, welchem bei dem auf dem hiesigen Bahnhof erfolgten Explosionsunfall das rechte Bein zertrümmert wurde, ist dieses im Torgauer Kreiskrankenhause amputiert worden. Die drei beteiligten Arbeiter sind die Familienväter Taubert aus Modrechna, Schüge aus Wilsenhain und Jensch aus Audahain.

— **Bessau, 8. Febr.** Worscht beim Scheuern mit Vitriol! Ein betrübender Fall von Blutvergiftung hat die Ehefrau des Arbeiters Z. von hier betroffen. Sie hatte gewaschen und nach Beendigung der Wäsche den Waschseffel mit Vitriol ausgeschleuert. Beim Waschen muß sich nun die Frau eine nicht beachtete Verletzung an der Hand zugezogen haben, denn in der Nacht erwarbte sie infolge arger Schmerzen in der Hand und am Arm. Ein sofort herbeigeholter Arzt stellte Blutvergiftung fest, und der Arm mußte amputiert werden.

— **Cornau, 8. Febr.** Vom Jagdakt begünstigt waren dieser Tage einige Fortschamte der hiesigen Oberförsterei, indem sie nacheinander drei Wildschweine erlegten, darunter einen mächtigen Keiler von über zwei Zentner Gewicht.

— **Cöthen, 8. Febr.** Auf grauenhafte Art verübte gestern nacht die 52 Jahre alte verheiratete Auguste Zimmermann ihr Selbstmord. Uns Gram über den Tod ihrer 27jährigen Tochter schnitt sie sich mit einem Küchenmesser den Leib auf.

— **Halle, 9. Febr.** (Wespeilungstat einer Mutter.) Heute morgen steckte die Witwe Waldheim, Mittelwache 13, unter einem Bette, in dem ihre drei Kinder im Alter von 4 Wochen, 2 und 4 Jahren lagen, ein ziemlich großes Feuer an, in der Absicht, sich und die Kinder zu verbrennen. Zum Glück bemerkte ein gerade vorübergehender Polizeisergeant noch rechtzeitig den Feuerschein in der Wohnung. Der Beamte drang sofort in die verschlossene Stube ein und seinem energischen Eingreifen gelang es auch, die Kinder und die Mutter zu retten. Frau Waldheim wurde verhaftet. Sie gibt zu, daß sie sich und die Kinder töten wollte. Als Beweggrund für ihr schreckliches Vorhaben gibt sie großes Glend an, daß sie nicht mehr ertragen könne.

— **Ilmenau, 8. Febr.** (Tod infolge Infektion.) Ein hiesiger Gerbergewelle, der sich eine Milzbrandinfektion zugezogen hatte, ist im Amtsärztlichen Krankenhause an deren Folgen gestorben.

— **Wegwitz, 7. Febr.** (Die Distel.) In der Ernte sowie beim Dreschen macht sich dem Landwirt die Distel oft recht unliebsam bemerkbar. Weizens ist es mit einigen Schmeizer abgetan. Daß aber ein Splinter dieses Unkrautes sehr gefährlich werden kann, zeigt ein Fall, der sich dieser Tage hier zugetragen. Einem Landwirt war ein Splinter in die Fingerrippe gebrungen. Die Wunde fing an zu eitern und verursachte große Schmerzen. Es mußte endlich zur Operation geschritten werden. Der Knochen war bereits angegriffen, so daß Gefahr bestand, den Finger abnehmen zu müssen. Also Vorsicht bei derartigen Entzündungen.

— **Tangermünde, 8. Febr.** Einen schweren Unfall erlitt der Gastwirt Lochtermann, indem er die Treppe hinunterstürzte und den Arm dreimal brach.

— **Afersleben, 7. Febr.** (Tödlicher Unfall.) In Rathmannsdorf führte vorgestern beim Auspugen von Blaunensdamm der Gemeindevorsteher Raschmann zu unglücklich vom Baume, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog. Er starb noch am Abend.

— **Ofterwick, 7. Febr.** (Ein entsetzlicher Unglücksfall) trug sich an der Eisenbahn-Gaststätte Ofterwick-West zu. Bei Einlaufen des Zuges versuchte die Tochter des Schornsteinfegermeisters Döring den Bahnübergang an dieser Stelle zu überqueren, um noch einen Brief an der Bahnsteigseite in den Zug zu stecken. Hierbei wurde die Unvorsichtigkeit von der Maschine erfaßt, ungenorden und im nächsten Augenblick waren der Aermlein beide Beine unterhalb des Oberschenkels abgefahren. Im Krankenhaus erlag die Verunglückte bald nach ihrer Einlieferung den schweren Verletzungen.

— **Hannover, 10. Febr.** Ein ergreifendes Drama ereignete sich in Holtzen bei Wezen. Dort feierte der 30 Jahre alte Telegraphenaufsteher Dahn mit der Tochter eines Gutsbesizers Hochzeit. Nach der Feier begab sich der junge Gheemann auf den Hof und zeigte seinem jungen Schwager einen Revolver. Die Waffe entlud sich plötzlich; tödlich getroffen brach der junge Bauernsohn zusammen. Der Gheemann erhängte sich darauf an Verzweiflung.

— **Göttingen, 4. Febr.** Als in der vergangenen Nacht ein Automobil, in welchem Theaterbeucher nach Nörten fuhr, das Nachbardorf Weende am nördlichen Ausgange verließ, sah der Chauffeur auf der Chauffee einen Mann liegen. Er stoppte sein Gefährt und fand einen Toten am Boden. Der Chauffeur holte aus dem Dore Hilfe und die Leiche wurde dann in das Gemeindefhaus geschafft. Es handelt sich um den 25—30 Jahre alten Wahrarbeiter Markgraf aus Bevenden, der gestern abend in Weende eingekracht war. Dort hat gestern abend eine Schlägerei stattgefunden, bei der auch das Messer eine Rolle spielte. Die Verletzungen, die Markgraf hierbei erlitten, haben in Verbindung mit dem genossenen Alkoholderlei, daß er auf der Straße hingefallen und bei dem in letzter Nacht herrschenden Frost erlirrt ist. Am Kopfe des Verstorbenen wurde eine Stichwunde vorgefunden. Die Kaffeetasse des Verstorbenen lag etwa 30 Meter von der Leiche entfernt auf dem Aker. Heute mittag traf eine Gerichtskommission an Ort und Stelle ein.

— **Hiel, 7. Febr.** Die Strafkammer verurteilte nach Vernehmung von etwa 20 Zeugen den Kaufmann Frankenthal zu 300 Mark und den Prokuristen Rosenblüh zu 1500 Mark Geldstrafe wegen Verletzung von Beamten der Kaiserlichen Wehrbehörden Erlangung von Information über Submissionsergebnisse.

Zirkeln Stockholms sprach man nur noch von dem wunderhübschen Milchmädchen.

Eines Morgens wurde die Menge durch Polizeidiener geteilt, um einer Gruppe junger Herren die Bahn frei zu machen. Wie erkannte Inge, als sie die ihr bekannte Erscheinung plötzlich vor sich stehen sah, die sich ein Glas Milch forderte und es dann einem jungen Herrn präsentieren wollte.

„Nein, nein,“ rief dieser lächelnd, „das schöne Mädchen wag mir selbst ein Glas darreichen.“ Inge tat es und während der Herr trank, flüsternte die Leute rings umher: „Das ist ja unser Kronprinz!“

„Ja, wahrhaftig, der Kronprinz, Prinz Oskar.“ Ein Bauer rief plötzlich laut: „Es sehe unser geliebter Kronprinz!“

Brüllend stimmte die Menge ein: „Prinz Oskar lebe hoch!“

Die arme Inge mußte nicht, wie ihr geschah, als der freundliche Prinz einige Worte an sie richtete. Erwidert, fast zitternd stand sie vor dem fünfjährigen Erben der Krone Schwedens, unfähig, ein Wort zu sagen.

Der Prinz sand sichtlich Gefallen an ihr und flüsterte Herrn von Brentendoff zu: „Es ist wirklich ein Engel an Schönheit und Liebreiz.“ Sorgen Sie dafür, daß sie nicht mehr auf dem Markte erscheint.

Dann entfernte er sich mit seinem Gefolge, nur der Intendant blieb zurück.

„Also hier findet man Dich wieder, liebes Kind,“ fragte er in freundlicher Weise.

„Haben Sie mich denn wirklich in dem Kahn aufgesucht?“

„Selbstverständlich! Aber statt Deiner fand ich zu meiner Ueberraschung nur ein altes, häßliches Weib vor.“

Inge lachte hell auf.

„Ja, ich habe mein Gesicht völlig geändert.“

Wie Sie sehen, geht mein Milchhändler auszeichnet.“

„Nun sage mir aber doch, wo Du wohnst.“

„Das brauchst Sie nicht zu interessieren, Excellenz.“

„Et, ei,“ murrte der Hofherr, erkaunt über die schroffe Abweisung des Milchens.

Inge aber fuhr fort: „Unsere Wohnung ist so abgelegen, klein und ärmlich, daß wir darin gar keinen Besuch empfangen können. Und wenn auch, wäre erst einmal ein Besuch dagewesen, so würde uns das Haus einelassen, gerade wie hier, um mich als Wunderkinder anzufahren. Die Städter sind so närrische Leute, gerade als ob ich die einzige Milchverkäuferin aus Dalarna wäre.“

„Aber ich muß Dich doch unbedingt sprechen.“

„Wenn Sie mir so dringend etwas zu sagen haben, so tun Sie es bitte hier. Neben Sie!“

„Das geht nicht, mein liebes Kind. Hier belauscht man uns von allen Seiten.“

Nun mischte sich die Base ins Gespräch, dem sie mit Spannung gelauscht hatte.

„Verkaufe doch Deine Milch, Du dummes Ding! Siehst Du denn gar nicht, wie die Leute auf Dich warten?“

Inge fuhr zusammen. In gewohnter Weise

betrieb sie ihr Geschäft, wobei sie die alku Aufdringlichen mit dem Stock vertrieb. Indessen flüsterte der Intendant mit der Base. Diese sagte:

„Besuchen Sie uns nur, hoher Herr, das dumme Mädchen weiß die Ehre noch gar nicht zu schätzen.“

Dabei nannte sie die Adresse der Wohnung, die der Hofherr sich eifrig notierte.

„Und wann treffe ich Sie allein?“ fragte er.

„Gegen Abend.“

„Nun also, heute noch komme ich; ich habe Sachen von größter Wichtigkeit für das Mädchen mitzubringen.“

Herr von Brentendoff verließ, zufrieden lächelnd, den Markt. Inge hatte bald die letzte Milch verkauft und ging dann auf Umwegen mit ihrer Base dem abgelegenen Häuschen zu, das ihnen zur Wohnung diente.

Fortsetzung folgt.

Es lebe die Gemüthlichkeit! Im „Nordhannoverschen Landesboten“ fand sich folgende gelungene Ehrenerklärung: „Die auf der Kaiser-Geburtstagsfeier in Al-Meckeln von mir zu Herrn Wilhelm Wilfens getane Verzeigerung: „Nief mal, Wilfens, so schief sitzt Du in'n Kaleschwagen“ nehme ich zurück und bemerke, daß ich mächtig „duhn“ war und die Absicht einer Beleidigung nicht hatte, weshalb auch meine „Dumpelei“ nicht über zu nehmen ist. Herrn Wilhelm Wilfens aber erkläre ich für einen Prachtmenschen. Mit dieser Ehrenerklärung ist die krumme Sache wieder gerade und mir sind jetzt wieder die besten Freunde in „Lütt-Meckeln.“ Hinrich Holsten, Al-Meckeln.“

— Feuerversicherung. Die im Jahre 1821 eröffnete **Gothae Feuerversicherungsbank auf Gegenfeitigkeit**, deren Geschäftsbereich sich auf das Deutsche Reich und die Schweiz erstreckt, hat mit dem Jahre 1909 das 89. Jahr ihrer gemeinnützigen Tätigkeit vollendet.

Im Jahre 1909 waren für **M. 6 785 767 000.** — (gegen das Vorjahr mehr M. 124 289 700.) — Versicherungen in Kraft.

Die Prämienentnahme betrug im Jahre 1909: **M. 22 288 327, 70 Pf.** (gegen das Vorjahr mehr M. 210 412, 50 Pf.).

Von der Prämienentnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, der nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt.

Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsschlusse für das Jahr 1909 beträgt dieser an die Versicherten zurückfließende Uberschuß **M. 17 088 913, 80** oder **74 Prozent** der eingezahlten Prämie.

Im Durchschnitt der letzten zehn Jahre sind alljährlich 74 Prozent der eingezahlten Prämien als Uberschuß an die Versicherten zurückfließend worden.

**Dünn säen, aber stark düngen** soll nach dem heutigen Stand unserer Erfahrungen die Nichtschur bei jeder Feldbestellung sein. Durch jahrelange Bodenreicherung mit 8—10 Doppelzentner Thomasmehl pro Hektar neben entsprechender Kalk- und Stickstoffdüngung ernten viele Landwirte schon auf leichtem Weidelandboden 30—35 Doppelzentner Hafer von Hektar, häufig sogar auch noch mehr.

### Vermischtes.

**350 Gerichtsvollzieher überflüssig.** Mit dem zum 1. April d. Js. in Aussicht stehenden Inkrafttreten des Reichsgerichtes vom 1. Juni 1909 betreffend die Veränderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Zivilprozessordnung usw. erfolgen im Verfahren vor den Amtsgerichten sowie bei der Einlegung von Rechtsmitteln die Zustellungen fortan regelmäßig von Amts wegen. Damit kommen die bisher im Parteiauftrage bewirkten Zustellungen aus dem Geschäftsbereich der Gerichtsvollzieher zum weitestgehenden Teil in Wegfall. Die Tätigkeit der Gerichtsvollzieher wird hiernach künftig sich

vorzugsweise auf die Vollstreckungen beschränken und namentlich bei kleinen Amtsgerichten auf einen derart geringen Umfang herabsinken, daß sie beim Einzelfalle einen noch kleineren Bruchteil der Arbeitskraft eines Beamten beanspruchen werden, als dies bereits bisher bei den Gerichtsvollziehern der niederen Gehaltsklasse in größeren oder geringerer Maße der Fall gewesen ist. Nach Lage der Verhältnisse erscheint es angängig, die Gerichtsvollzieherbezirke von 230 Amtsgerichten mit benachbarten Amtsgerichten zu verringern. Im ganzen werden 354 Stellen, darunter 243 etatsmäßige, entbehrt werden können.

**Zweimal durch die Havel geschwommen.** Ein eigenartiges, aber recht erträgliches Sonntagsvergnügen leistete sich, so erzählt die „Margenpost“, der Brauer Otto Engelle, ein Mitglied des Spandauer Schwimmclubs „Neptun“. Engelle hatte in seinem Klub erklärt, daß er trotz der Kälte durch die Havel schwimmen wolle. Dies veranlaßte mehrere Sportleute, mit ihm eine Wette über 3000 Mark abzuschließen. Sonntag nachmittags kam die Wette zum Austrag. Engelle schwamm durch die Havel bei Schildhorn zweimal, von Gatow bis zum Deutmal und wieder zurück. Die Temperatur betrug nur wenig über Null-Grad, und blau gefroren entstieg der Schwimmer den Kluten. Schwimmfeld aber nahm er die drei „braunen Lappen“ in Empfang.

**Um eine Birne.** Wegen einer Birne, die er im Sommer vorigen Jahres dem Kellnerlehrling eines Hotelbesizers Neun-Ruppin aus seinem Korbe gestohlen hatte, wird sich demnächst der Arbeiter Wüthuhn vor dem Schwurgericht in Neun-Ruppin zu verantworten haben. Der Diebstahl hat schon vor einiger Zeit das Schöffengericht beschäftigt; da sich dieses aber für unzuständig erklärte, wurde Anklage wegen Straßendiebstahls erhoben und die Sache vor das Schwurgericht vertrieben. Der Angeklagte ist inzwischen verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt worden. Es ist ein Glück, daß er nicht gleich hingerichtet werden kann.

**Ein trauriger Vorfall** ereignete sich auf dem Pfortener See bei Guben. Beim Schlittschuhlaufen auf dem schmachen Eise des Sees brach der Söhn eines Gartenarbeiters ein. Der Erbgraf von Brühl verlor die, den Knaben zu retten, brach aber gleichfalls ein und geriet unter die Schollen. Er

konnte gerettet werden, der Knabe aber war leider schon tot.

**Ein 3facher schwerer Unglücksfall** ereignete sich auf dem Bahnhof von Heinersdorf. Eine Mutter wollte ihre 5jährige Tochter, die in Gefahr war, von einer Rangiermaschine überfahren zu werden, retten. Sie zog dabei ihr einjähriges Kind mit und alle drei wurden von der Maschine erfasst, überfahren und getötet.

**Ein gräßlicher Unfall** ereignete sich bei einer Feldübungsübung bei Naistat, die Soldaten der Infanterieregiment Nr. 111 und 25 vornahmen. Bei vermutlich vorzeitiger Zündung oder Explosion eines sogenannten Zieles wurde einem Unteroffizier vom 25. Inf.-Regt., der das feuernde Ziel darstellte, die rechte Hand vollständig abgerissen, auch erlitt er am Kopfe schwere Verwundungen. Außer einem großen Loch mitten in der Stirn, einem in der Schläfe und zwei weiteren Löchern in der Wange und dem Unterkiefer wurde ihm das rechte Auge herausgerissen und das linke verletzt. Mit diesen gräßlichen Verletzungen war der Unglückliche noch imstande, unterstützt von zwei Kameraden, 500 Meter über die Felder zu laufen bis zum Verbodendraum einer dort gelegenen Fabrik, wo ihm Notverbände angelegt wurden. Hierauf schaffte man ihn mittels Krankenmagens in das Lazarett. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

### Aus aller Welt.

**New-York, 8. Febr.** (Nurthbare Verheerungen durch einen Vulkan.) Nachrichten aus Costa Rica bejagen, daß der Vulkan Poas, der lange ruhte, sich in heftiger Bewegung befindet. Die Lava-massen überfluten jurchbare Täler. Große Anpflanzungen wurden zerstört. Die Dörfer sind wie ausgeföhren. Die Meldungen sprechen von vielen Toten. 200 Pfund schwere Felsblöcke wurden von dem Vulkan 2 Meilen weit geschleudert. Die Stadt Capadicta ist von Asche bedeckt.

### Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag den 13. Februar:  
**Christkirche:** Vorm. 9 Uhr: Predigt. Herr Pastor Lange.  
**Schloßkirche:** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloß-pfarrer Vanguth.

### Probieren Sie, bitte



Es gibt nichts Besseres! Angelegentlichst empfohlen von **Otto Schwarze, Drogen, Torgauerstr.**

**Eine Ober-Wohnung,** 2 Stuben und Küche mit Gas-Anlage zum 1. April zu vermieten. Auskunft in der Exped. d. Bl.

**Mein Zahn-Atelier** Torgauerstr. 27, 1 Treppe, im Hause des Herrn D. Schüttani, ist jeden Montag von 9 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm. geöffnet.

**Gute Baustellen** werden billigst abgegeben. Auskunft erteilt **H. Vollmann,** Gathhof zur Eisenbahn.

**Ein Glaser-Lehrling** wird zu Dieren gesucht. C. Bauch, Glasermeister, Wittenberg. Nähere Auskunft erteilt Ed. Bornmann, Annaburg.

Krankeitshalber will ich mein **Wohnhaus,** mit Stallung und Garten, dazu 2 Wg. guten Acker, verkaufen. Hohe Straße Nr. 2.

**Zur Bau-Saison** empfehle: **Helmstedter Salzziegel** sowie Sächsische **Riber Schwänze** in bester Qualität unter 25jähriger Garantie. **Paul Albrecht,** Dachdeckungs-geschäft, Annaburg.

Am 15. April wird ein junger kräftiger Mann als **Bierfahrer** gesucht. **H. Vollmann,** Gathhof zur Eisenbahn.

**Küchenstreifen** und **Butterbrotpapier** empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Papierhandlung.



biendend weisse Wäsche haben will, verwende nur **Thierack's Waschmittel** **FIXONA** garantiert anschlüsselnd und chlorfrei. Pakete à 35 u. 65 Pf. überall erhältlich. Alleiner Fabrikant: **A. THIERACK, Finsterwalde.**

**Hammelfleisch** empfiehlt **Karl Hamann.**

**Brifets** Salon- u. Halbsteine, nur beste Marken, empfehle beim Eintreffen der Ladungen als besonders billig frei Haus in Fahren, worauf Bestellungen erbitte. **Jr. Kühne, Hinterstr.**

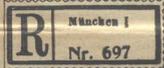
**Brikets, Kartoffeln, Zwiebeln und Pferdehacksel** verkaufe zu den billigsten Tagespreisen. **E. Grimm,** Torgauerstr. 47.

**ff. Apfelsinen und Citronen** empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Delikatesz-Corros-Schmalz,** a Pfund 70 Pf., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Magdeb. Sauerkohl** empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Restitutionsfluid,** vorzügliches Einreibungsmittel für Tiere, Flaschen zu 75 Pf., 1.25 Mk. und größer hält vorrätig die **Apothek Annaburg.**



## Einschreiben

in Ihr Gedächtnis müssen Sie sich, daß es lose ausgenommene Kathreiners Malztaffe nicht gibt. Zwischen Malztaffe und Malztaffe ist ein Unterschied wie Tag und Nacht! Eoher Malztaffe ist vielfach weiter nichts wie gebrannte Gerste. Der echte Kathreiners Malztaffe kommt nur in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarer Kneipp zum Verkauf und bietet die sicherste Garantie für Wohlgeschmack und Keinheit. Man achte auf die bekannte Packung, es gibt Nachahmungen!

## Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei **Thiergarten** sollen am **Freitag, den 25. Februar cr., vormittags 10 Uhr** im Gathhof zum **Waldschlößchen in Annaburg** versteigert werden:  
**Schugbezirk Franenhorst,** Stahlschlag Jagd 34: 540 Stück tieferer Bauholzstämme mit 543 fm.  
**Schugbezirk Arnselma,** Totalität Jagd 67, 68, 82, 83: 177 Stück tieferer Bauholzstämme mit 93 fm. Durchforstung Jagd 99: 1 Kiefer mit 0,5 fm.  
 Der Verkauf der Stämme geschieht einzeln und in kleinen Losen

**Militär-Knaben-Erziehungs-Anstalt** verdingt **Mittwoch den 9. März d. J. vormittags 1/2 12 Uhr** im Geschäftszimmer, wofür auch die Bedingungen ausliegen, für 1910 die in der Jägling- und Unteroffiziersküche aufzunehmenden **Küchen-Abfälle, Knochen und das Küchenpöschel.** Bedingungenmäßige Angebote sind vor Beginn des Termins verfertigt und portofrei der Anstalt einzureichen.

**Montag den 14. Februar nachmittags 1 Uhr** soll im Hause **Holzbofserstr. 31** eine ganze **Wohnungs-Einrichtung** mit Teppiche, Decken, Klappes und anderes mehr öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

**Eine Oberwohnung** ist zu vermieten. **Wühlstr. 29 b. Schugf.**

**Gefunde-Dienstbücher** sind zu haben in der Buchdruckerei **Herm. Steinbeiß.**

**Eine Wohnung** hat zu vermieten. **Herm. Schäfer, Ackerstr.**

# Zur Konfirmation empfehle:

**Kleiderstoffe**, schwarz und farbig, Meter 0.85, 0.90, 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00 bis 5.00 Mk.

**Unterröcke** in weiß und farbig,  
**Korsetts, Handschuhe, Taschentücher, Wäsche**  
in großer Auswahl.

**Carl Quehl, Annaburg.**

## Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit

Zur Jahre 1821 eröffnet.

Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Jahr 1909 be-  
trägt der zur Verteilung kommende Ueberschuss:

**74 Prozent**

der eingezahlten Prämien.

Die Mitglieder empfangen ihren Ueberschuss-Anteil beim nächsten  
Ablauf der Versicherung oder des Versicherungsjahres durch Anrechnung  
auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung bezeichneten Aus-  
nahmefällen aber dar durch die unterzeichnete Agentur.

Annaburg (Bez. Halle), im Februar 1910.

Richard Grenzlig, Seilermeister.

## Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau- Verein für Annaburg und Umgegend.

G. G. m. b. H.

Sonntag, den 20. Februar, nachm. 3 Uhr:

### Ordentliche General-Versammlung

in Beck's Gesellschaftshaus.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das verlossene Geschäftshalbjahr.
2. Anträge nach § 17 Abs. 3 des Statuts.
3. Geschäftliches.

Die geehrten Mitglieder und deren werthe Frauen werden höflichst  
erlaubt, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

**Der Aufsichtsrat.**

Wilh. Eise. Otto Zimmet.

## Mädchen und Frauen

zu leichter Arbeit für unsere neue Fabrikanlage  
sodort gesucht.

Annaburger Steinutfabrik  
Aktien-Gesellschaft.

## Zur Konfirmation

empfehle eine große Auswahl in

**fertigen Konfirmanden-Anzügen**

zu den billigsten Preisen.

Annaburg.

Wilh. Melchior,  
Schneidermeister.

## Um schneller

zu räumen, habe die Preise meines

## Total-Ausverkaufs

nochmals bedeutend herabgesetzt und empfiehlt es  
sich, den Bedarf der Auswahl halber so bald als  
möglich zu decken.

Zu großer Auswahl sind noch vorhanden:  
Korsetts, Handschuhe, Kravatten, Sweater,  
Spitzen, Besätze, sämtl. Schneiderei-Artikel  
und insbesondere Handarbeiten.

**Otto Kern, Annaburg.**

# Ozonit

Prof. Giessler's Patent

## Modernstes Waschmittel

gibt durch halbstündiges Kochen  
blendend weisse Wäsche

Garantiert frei von Chlor und  
allen schädlichen Bestandteilen

### Ein Versuch überzeugt

Schutzmarke



Schutzmarke

## Nebenverdienst!

Vertreter gesucht  
für den Vertrieb der bekannten

Gartmann'schen  
Schofolade = Automaten.

Hohe Provision.  
C. H. L. Gartmann,  
Schofoladenfabrik  
Altona (Elbe).

## Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und  
einen reinen, zarten, schönen Teint.

Alles dies erzeugt:  
**Streifenjerd-Rienmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Baddeub  
Preis à Stück 50 Pfg., feiner macht der  
**Altenmilch-Cream-Sabon**  
rote und spröde Haut in einer Nacht weich  
und sammetweich. Jede 50 Pfg. bei:  
Apotheker Schmorde, Otto Schwarze,  
J. G. Hollmig's Sohn.

Knapc & Würf's  
**Eukalyptus-Bonbons**  
bestes Hustenlinderungsmittel  
(Schutzmarke Zwillinge)  
Paket 30 Pf. bei J. G. Frische,  
D. Schwarze.

## Konfirmanden-Anzüge

9.—, 9.50, 11.—, 12.—, 13.50, 14.—, 15.—, 16.—, 17.50, 19.—,  
20.— u. 22.— Mk., in allen Größen und Qualitäten.

Grösste Auswahl!

Grösste Auswahl!

:: Kragen, Chemisettes, Manschetten, Schlipse ::  
Handschuhe, Hemden, Hosenträger, Taschentücher.

**Konfirmandenhüte.**

**Carl Quehl, Annaburg.**

## 25 Mk. Belohnung!

Eine gold. Damen-Uhr  
und Brosche

ist am Sonntag abend vom Gol-  
deuen Ring bis zur Post verloren  
worden. Der ehrliche Finder erhält  
obige Belohnung. Abzugeben in der  
Exped. d. Bl.

## Goldener Anker.

Sonntag den 13. Februar:

== Fastnacht. ==

Für diverse Speisen, ff. Biere  
und Weine ist gesorgt.  
Ergebenst ladet ein  
J. G. Hollmig's Sohn.

## Purzien.

Sonntabend, den 12. Febr.:

**Männer fastnachten,**  
wozu freundlichst einladet  
**Lehmann.**

Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Bestlage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die klein gepaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Neblamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 19.

Sonnabend, den 12. Februar 1910.

14. Jahrg.

## Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung

Montag, den 14. Febr., abends 8 Uhr im Gasthof zum „Ziegenkranz“.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe eines von der königlichen Regierung vorgelegten Vertrages, betreffend die Verpachtung der Promenade an die Gemeinde auf 18 Jahre;
2. Anlauf der dem Amtsbezirk gehörigen Geräte zur Freibrant;
3. Betrifft den von der Firma Köhne aufgestellten Brennkalender.

Annaburg, den 11. Februar 1910.

Der Gemeindevorsteher, Reigenstein.

## Politische Rundschau.

Das preussische Abgeordnetenhaus trat am Donnerstag in die Beratung der Wahlrechtsreform ein, die Ministerpräsident von Bethmann Hollweg mit einer sehr bemerkenswerten Rede einleitete. Die Redner der Parteien, die dann zu Worte kamen, übten durchweg eine sehr scharfe Kritik an der Vorlage, die sie zum Teil in der vorliegenden Form für unannehmbar erklärten.

Blinddarmer-Operation des Königs Gustav von Schweden. König Gustav von Schweden, der sich bis dahin vollkommen wohl fühlte, erkrankte plötzlich am vergangenen Sonntag. Sein Leiden machte so rasche Fortschritte, das schon in der Nacht vom Montag zum Dienstag zu einer Operation des Blinddarmes geschritten werden mußte. Die Entzündung war schon ziemlich weit vorgeschritten, und es war keine Zeit zu verlieren. Die Angehörigen der königlichen Familie, die abends noch sorglos ins Theater gefahren waren, wurden während der Vorstellung durch Boten von der schlimmsten Wendung im Befinden des Königs unterrichtet und eilten sofort ins Schloß. Dort waren bereits alle Vorbereitungen zur Operation getroffen, die Professor Berg vollzog, und die glücklich verlief. Als der König aus der Narkose erwachte, verfiel er alsbald in einem mehrstündigen ständigen Schlaf.

Die elbisch-lithuanischen Städte sind gegenwärtig in großer Verlegenheit, wie sie ihren Haushalt aufstellen sollen. Ein Vermögens- und Einkommensteuergesetz, das die Wohlhabenden entsprechend härter belastet, steht. Das macht sich um so schlimmer geltend, als mit dem 1. April zufolge dem Reichsgesetze der in den Reichslanden allerwärts bestehende Oktroi auf Fleisch, Brot und andere Lebensmittel aufhören muß. Das bedeutet für die Stadt Stralsburg z. B. einen Ausfall von nahezu einer Million Mark. Die Regierung hat allerdings durch Gelege dafür gesorgt, daß die Kommunen die Hundesteuer entsprechend erhöhen und eine Warenhaussteuer einführen dürfen. Auch ist ein Wirtschaftsstempel bei Neugründung und Uebergang bestehender Wirtschaften in andre Hände bis zu 1000 Mk. gestattet. Da aber alle diese Steuern nicht ausreichen werden, so wird das fehlende Geld durch ungewöhnliche Steigerung der direkten Steuern ausgebracht werden müssen.

Belgien. Billige Gesandtschaften sind die belgischen, welche die Thronbesteigung des Königs Albert in den europäischen Hauptstädten ankündigten. Nach der „Augsb. Ztg.“ reiten die Herren auf eigene Kosten, und ihr Lohn sind die bei solchen Gelegenheiten nie ausbleibenden Orden.

Frankreich. Eine Landarbeiternot herrscht auch in Frankreich. Und man hat sich, ganz wie in Preußen, damit geholfen, daß man polnische Arbeiter ins Land holte. Die Sache hat aber auch ihre Schattenseiten, denn neuerdings protestieren die großen Arbeiterverbände gegen diese Heranziehung fremder Elemente, die man im letzten Jahre mit Entschiedenheit abgelehnt hat.

Das von einer Pflanzung her kommend, die die beiden Frauen verließen das Häuschen. Durch die Vorstadt führte sie der Weg zum nahen Dörfchen. Hier standen bei dem Bauer 2 Krüge mit Milch gefüllt; Grisch hatte vorgesorgt. Bei den ersten Strahlen der Morgensonne traten sie wieder vor den Toren Stockholms ein; jede trug auf dem Kopf ihren Krug mit Milch. So erreichten sie den Hauptmarkt, wo Inge den Platz ihres Verlobten einnahm. Käufer und Käuferinnen erschienen, so daß in kürzester Zeit die beiden großen Krüge geleert waren. Wieder machten sich die beiden Frauen auf den Weg, und nach einer guten Stunde stand Inge wieder mit frischer Milch auf dem Markt. Das Geschäft ging gut, da ein jeder gern von dem auffallend hübschen Mädchen bedient sein wollte. So ging es einige Tage und die Schar der Käufer wuchs, da es sich in der Residenz schnell herum gesprochen hatte, daß ein auffallend schönes Milchmädchen auf dem Markte stehe. Daher kam es, daß das Gedränge um Inge her oft so stark wurde, daß die Polizei die Schar der neugierigen Gaffer zurückdrängen mußte.

Der Befang der Kosten nur auf dem Wege neuer Steuern in Aussicht stellen kann. Rund 1200 Mill. Mark werden für die nächsten zehn Jahre gebraucht werden, wenn das dem Ministerrat zur Zeit vorliegende Flottenprogramm ausgeführt werden soll. Es sind also jährlich 120 Millionen zu diesen Ende mehr aufzubringen. Frankreich ist reich, aber trotzdem in den letzten Jahren von ersten Steuerorganen nicht verschont geblieben, die sich nun noch verstärken werden.

Rußland. General Kuropatkin, der einstige Oberkommandierende im russisch-japanischen Kriege, führt jetzt statt des Degens die Feder. Er hat ein Buch verfaßt: „Aufgaben der russischen Kriegsmacht.“ Militärische Kreise behaupten, daß das Buch als Bericht über den japanischen Krieg nicht geringe Sensation erregen werde.

Madrid, 10. Febr. (Graf Tattenbach +) Der deutsche Botschafter Graf von Tattenbach, der an Lungenerkrankung und Influenza schwer erkrankt war, ist heute früh gestorben.

## Preussischer Landtag.

In der Montagssitzung wurde die zweite Lesung des Justizetats mit der allgemeinen Ansprache beim Titel „Ministerrath“ fortgesetzt. Abg. Dr. Liebnecht (Soz.) übte an der ganzen Justizpflege scharfe Kritik. Der Redner wurde zur Ordnung gerufen, als er erklärte, die Angeklagten vor den Kammeren in Hannover hätten mit Recht das Gefühl, sie würden Wölfen vorgemoren, aber nicht Menschen gegenübergestellt. Justizminister Beeler verzichtete darauf, auf die Ausführungen Liebnechts einzugehen, er erklärte, die Bevölkerung könne der weiteren Handhabung der Justiz vertrauensvoll entgegengehen. Abg. Stroffer (son.) stellte fest, daß die Behandlung der Frau von Schönebeck seitens der Justiz in den weitesten Volkskreisen Kopfschütteln und Empörung erregt habe. Durch die Fälle Brede und Schönebeck sei das Volk irre geworden an seinen Geseßen, die Justiz muß dafür sorgen, daß jedes Verbrechen seine Sühne findet. Abg.

## Jungeborg.

Eine altschwedische Geschichte von Karl Karolus. Nachdruck verboten.

„So, meinst Du? Hast Du nicht selbst den Beweis dafür in den Händen? Für eine kleine Fahrt zahlen sie mit 2 Goldstücken. Aber ich kenne Dich durch und durch. Du folgst dem dummen Grisch, und wenn er das allerdümmste Zeug von Dir fordert.“

Aber soviel die kluge Base auch reden mochte, Inge blieb fest, sie wollte sich nicht zur Hofmännin herabwürdigen lassen. Ein ehrlicher, wenn auch kleiner Verdienst, war ihr lieber wie unerdiente Geschenke.

Die beiden ungleichen Frauen nahmen ein kargliches Abendessen ein. Die Base war geizig, darum gab es nur trockenes Brot und ein schäbliches dünnes Gerstenkaffee. Nachdem beide noch einige Stunden fleißig gestrickt hatten, wobei das einmal beregte Thema immer wieder behandelt wurde, legten sie sich in das rohe Bettel, das als Bett diente und nahe dem Ofen stand. Doch konnte die Base ihren Verger immer noch nicht bemästern.

„Verlaß Dich nur auf Deinen Grisch“, brummte sie halb im Einschlafen, „dann bist Du verlassen. Wenn sein Vater die Augen schließt, so lassen die Gläubiger die elende Dütte schließen und verkaufen. Man hat sie dem Alten doch nur aus Mitleid gelassen und der Bursche kann sich dann als Knecht verdingen.“

„Das von einer Pflanzung her kommend, die die beiden Frauen verließen das Häuschen. Durch die Vorstadt führte sie der Weg zum nahen Dörfchen. Hier standen bei dem Bauer 2 Krüge mit Milch gefüllt; Grisch hatte vorgesorgt. Bei den ersten Strahlen der Morgensonne traten sie wieder vor den Toren Stockholms ein; jede trug auf dem Kopf ihren Krug mit Milch. So erreichten sie den Hauptmarkt, wo Inge den Platz ihres Verlobten einnahm. Käufer und Käuferinnen erschienen, so daß in kürzester Zeit die beiden großen Krüge geleert waren. Wieder machten sich die beiden Frauen auf den Weg, und nach einer guten Stunde stand Inge wieder mit frischer Milch auf dem Markt. Das Geschäft ging gut, da ein jeder gern von dem auffallend hübschen Mädchen bedient sein wollte. So ging es einige Tage und die Schar der Käufer wuchs, da es sich in der Residenz schnell herum gesprochen hatte, daß ein auffallend schönes Milchmädchen auf dem Markte stehe. Daher kam es, daß das Gedränge um Inge her oft so stark wurde, daß die Polizei die Schar der neugierigen Gaffer zurückdrängen mußte.“

„Das von einer Pflanzung her kommend, die die beiden Frauen verließen das Häuschen. Durch die Vorstadt führte sie der Weg zum nahen Dörfchen. Hier standen bei dem Bauer 2 Krüge mit Milch gefüllt; Grisch hatte vorgesorgt. Bei den ersten Strahlen der Morgensonne traten sie wieder vor den Toren Stockholms ein; jede trug auf dem Kopf ihren Krug mit Milch. So erreichten sie den Hauptmarkt, wo Inge den Platz ihres Verlobten einnahm. Käufer und Käuferinnen erschienen, so daß in kürzester Zeit die beiden großen Krüge geleert waren. Wieder machten sich die beiden Frauen auf den Weg, und nach einer guten Stunde stand Inge wieder mit frischer Milch auf dem Markt. Das Geschäft ging gut, da ein jeder gern von dem auffallend hübschen Mädchen bedient sein wollte. So ging es einige Tage und die Schar der Käufer wuchs, da es sich in der Residenz schnell herum gesprochen hatte, daß ein auffallend schönes Milchmädchen auf dem Markte stehe. Daher kam es, daß das Gedränge um Inge her oft so stark wurde, daß die Polizei die Schar der neugierigen Gaffer zurückdrängen mußte.“

„Das von einer Pflanzung her kommend, die die beiden Frauen verließen das Häuschen. Durch die Vorstadt führte sie der Weg zum nahen Dörfchen. Hier standen bei dem Bauer 2 Krüge mit Milch gefüllt; Grisch hatte vorgesorgt. Bei den ersten Strahlen der Morgensonne traten sie wieder vor den Toren Stockholms ein; jede trug auf dem Kopf ihren Krug mit Milch. So erreichten sie den Hauptmarkt, wo Inge den Platz ihres Verlobten einnahm. Käufer und Käuferinnen erschienen, so daß in kürzester Zeit die beiden großen Krüge geleert waren. Wieder machten sich die beiden Frauen auf den Weg, und nach einer guten Stunde stand Inge wieder mit frischer Milch auf dem Markt. Das Geschäft ging gut, da ein jeder gern von dem auffallend hübschen Mädchen bedient sein wollte. So ging es einige Tage und die Schar der Käufer wuchs, da es sich in der Residenz schnell herum gesprochen hatte, daß ein auffallend schönes Milchmädchen auf dem Markte stehe. Daher kam es, daß das Gedränge um Inge her oft so stark wurde, daß die Polizei die Schar der neugierigen Gaffer zurückdrängen mußte.“

„Das von einer Pflanzung her kommend, die die beiden Frauen verließen das Häuschen. Durch die Vorstadt führte sie der Weg zum nahen Dörfchen. Hier standen bei dem Bauer 2 Krüge mit Milch gefüllt; Grisch hatte vorgesorgt. Bei den ersten Strahlen der Morgensonne traten sie wieder vor den Toren Stockholms ein; jede trug auf dem Kopf ihren Krug mit Milch. So erreichten sie den Hauptmarkt, wo Inge den Platz ihres Verlobten einnahm. Käufer und Käuferinnen erschienen, so daß in kürzester Zeit die beiden großen Krüge geleert waren. Wieder machten sich die beiden Frauen auf den Weg, und nach einer guten Stunde stand Inge wieder mit frischer Milch auf dem Markt. Das Geschäft ging gut, da ein jeder gern von dem auffallend hübschen Mädchen bedient sein wollte. So ging es einige Tage und die Schar der Käufer wuchs, da es sich in der Residenz schnell herum gesprochen hatte, daß ein auffallend schönes Milchmädchen auf dem Markte stehe. Daher kam es, daß das Gedränge um Inge her oft so stark wurde, daß die Polizei die Schar der neugierigen Gaffer zurückdrängen mußte.“

Dunkel war es noch und die bleichen Sterne schimmerten hoch oben am Himmel, als am nächsten Morgen die Base Inge weckte. Diese zog sich reinlich und nett an, steckte ihr Geld zu sich und machte sich fertig zum Ausgehen. Frisch wie ein Näslein, das der Morgentau erquickt hat, sah sie aus. Auch die Base dachte daran, daß eine solche Verkäuferin schon Käufer finden würde.

